

Gottesdienst am Gründonnerstag 2021

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,

ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 111

¹Halleluja!

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

²Groß sind die Werke des Herrn;

wer sie erforscht, der hat Freude daran.

³Was er tut, das ist herrlich und prächtig,
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

⁴Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige Herr.

⁵Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;
er gedenkt auf ewig an seinen Bund.

⁶Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk,
dass er ihnen gebe das Erbe der Völker.

⁷Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;
alle seine Ordnungen sind beständig.

⁸Sie stehen fest für immer und ewig;
sie sind geschaffen wahrhaftig und recht.

⁹Er sandte Erlösung seinem Volk /
und gebot, dass sein Bund ewig bleiben soll.
Heilig und hehr ist sein Name.

¹⁰Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. /
Wahrhaft klug sind alle, die danach tun.
Sein Lob bleibt ewiglich.

Lesung: Matthäus 26

¹⁷Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten?

¹⁸Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern.

¹⁹Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.

²⁰Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. ²¹Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? ²³Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. ²⁵Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

²⁶Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. ²⁷Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. ³⁰Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Gedanken zum Predigtwort

Wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, dann steht mir eine Szene immer deutlich vor Augen: Wieder einmal steht die Rückgabe einer Schulaufgabe an. Doch bevor er die Arbeiten zurückgibt, zählt der Lehrer eine lange Liste von Fehlern auf, die gemacht wurden. Obwohl ich eine relativ gute Schülerin war, dachte ich immer bei jedem einzelnen Fehler: Genau den habe ich bestimmt auch gemacht. Und das Herz rutschte mir in die Hose.

Im Lauf des Lebens bin ich deutlich gelassener geworden im Umgang mit Fehlern, wie die meisten von uns. Wir haben Abwehrmechanismen entwickelt, wenn es um Fehler und Schuld geht:

Die anderen sind Schuld, ich bestimmt nicht.
Die Umstände haben mich dazu gezwungen.
Die Entscheidung war alternativlos.
Und überhaupt ist das doch alles gar nicht so schlimm.
Das machen doch alle so.

Manchmal braucht es ein heilsames Erschrecken, um wieder aus diesem Alltagstrott und den Ausreden herauszufinden. So wie damals bei Jesus und den Jüngern. Quasi ausheiterem Himmel am Beginn eines Festmahls lässt Jesus eine Bombe platzen: „Einer von euch wird mich verraten.“ Dieser Satz ist seinen Freunden offensichtlich durch Mark und Bein gefahren, hat sie im Innersten erschüttert. Jeder hat gemerkt: Hier geht es nicht um die anderen, hier geht es um mich ganz persönlich, um eine Sache zwischen mir und Jesus. Jeder geht einzeln zu Jesus und stellt erschrocken die Frage: „Herr, bin ich’s?“ Keiner hält es für ausgeschlossen. Keiner zeigt mit dem Finger auf einen anderen. Das finde ich bemerkenswert.

Jeder tritt kurz ins Scheinwerferlicht vor Jesus. Der bleibt noch etwas vage und verrät seinerseits nichts. Bei einem zoomt die Kamera schließlich heran: Judas. Die anderen werden ausgeblendet. Nur Jesus und Judas sind zu sehen, als auch er die Frage stellt: „Bin ich’s?“ Auch die Antwort von Jesus finde ich erstaunlich: „Du sagst es.“ Ich höre keinen Vorwurf heraus, auch keine weitergehende Deutung der Situation. Ich finde diese Antwort von Jesus wie auch später im Verhör vor Pilatus fast irritierend emotionslos. Als ob ihn das alles nicht wirklich beträfe.

Wir stehen am Auftakt einer Reihe von stillen Tagen, nicht ganz so still, wie es noch vor zehn Tagen aussah, aber immerhin. Es gibt noch weniger Ablenkung als in früheren Jahren. So sind diese Tage eine Einladung an uns, dass wir uns einmal ganz einlassen auf uns selbst, auch auf die dunklen, die unangenehmen Seiten unseres Wesens und die Frage: „Bin ich’s?“ Eine Hilfe kann dabei ein Beichtspiegel sein. Wir finden einen in unserem Gesangbuch auf Seite 1515. Anhand verschiedener Fragen, die sich an den Zehn Geboten orientieren, kann man sich prüfen: Bin ich’s? Im Gespräch mit Gott kann es gelingen, zu einer ehrlichen Einschätzung zu kommen, weder übertrieben kritisch so wie ich in der eingangs geschilderten Szene, noch zu lässig. Ehrlich die eigenen Fehler zugeben, Gott um Vergebung bitten und um seinen Geist, der eine Veränderung bewirken kann.

Schauen wir noch einmal auf die Geschichte bei Matthäus: Anders als bei der gleichen Geschichte im Johannes-Evangelium steht hier nichts davon, dass Judas den Kreis vorzeitig verlassen hätte. Offensichtlich nimmt er teil an diesem letzten Mahl von Jesus und seinen Jüngern, er bleibt Teil der Gemeinschaft. Wie tröstlich: Jesus stößt Sünder nicht aus, nicht einmal Judas. Wie viel mehr Hoffnung gibt es für uns, wenn wir ehrlich erkennen und bekennen. Wir müssen nicht bei der Selbstkritik stecken bleiben. Wir dürfen voll und ganz darauf vertrauen, dass Jesus uns vergibt, dass er uns jetzt besonders einlädt an seinen Tisch, dass er uns ganz nahe kommen will. Denn wer, wenn nicht Menschen, die sich ihres Scheiterns schmerzhaft bewusst sind, brauchen seine Nähe nötiger?

Lied 389: Ein reines Herz, Herr, schaff in mir

Beichtspiegel nach EG 885

Welcher Mensch oder welche Sache ist dir wichtiger als Gott? Wer oder was beeinflusst dich am stärksten?
Nimmst du dir bei deinen Planungen und Entscheidungen genügend Zeit zum Hören auf Gottes Wort? Fiehst du in Arbeit und Vergnügen?
Mit welchen Menschen lebst du in Spannung? Wem begegnest du gleichgültig, voll Vorwurf und Verachtung, innerhalb oder außerhalb deiner Familie? Bist du bereit, für andere Verantwortung zu tragen?
Gibt es einen Menschen, dem du etwas nicht vergeben und vergessen kannst? Suchst du bei anderen nur Hilfe für dich selbst?
Ist Gottes Gebot auch auf sexuellem Gebiet für dich maßgebend, sowohl im Hinblick auf andere als auch für dich selbst?
Hast du dir etwas unrechtmäßig angeeignet oder Geliehenes noch nicht zurückgegeben? Was brauchst du nicht unbedingt, was aber ein anderer dringend nötig hat? Erhält Gott seinen Anteil von deinem Verdienst?
Wen hast du belogen? Über wen hast du mündlich oder schriftlich wissentlich falsch oder lieblos geurteilt?
Wen beneidest du heimlich um Aussehen oder Ansehen, um Gaben, Stellung und Besitz? Empfindest du Mitfreude oder Verbitterung, wenn du dich mit anderen vergleichst?

Jesus Christus sagt uns seine Vergebung und Gnade zu: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“